



Gerade 600 Kämpfer bewerkstelligten **Giornicos Verteidigung** gegen das Mailänder Söldnerheer von 10'000 Angreifern. Das Buch "Winterhelden" besingt die Heldentat der Leventiner

von **Rolf Amgarten**

Wir schreiben das Jahr 1478. Wir treten ein in eine der typischen Gaststuben. Menschen von heute würden sie wohl eher als Käschemme bezeichnen. Rund ein Dutzend Reisläufer, nennen wir sie ruhig auch Landsknechte, Söldner, Raufburschen, haben sich versammelt. Foppen und reizen einander, denn sie kommen aus verschiedenen Stätten, was heute ungefähr die Kantone sind. Thomas Vaucher zieht die Lesenden schnell und direkt hinein in eine Atmosphäre, die wir eigentlich mehrheitlich aus den Geschichtsbüchern kennen und dies eher abstrakt. Er hat versucht, um das historische Skelett Sehnen, Muskeln, Fleisch und Blut zu spannen. Das gelingt ihm gut. Wichtige Protagonisten der Zeit, in der die Eidgenossen als zumindest militärische Grossmacht galten und das Söldnerhandwerk einige reich machte, treten aus der Vergangenheit heraus und kommen zu Wort. Wir stehen kurz vor dem erfolglosen Kriegszug vor den Mauern Bellinzonas und wir erfahren im Kampfe von den Intrigen und unterschiedlichen Interessen jener, die später den geografischen Grenzstein für die Schweiz legen sollten.

**Das Zaudern und der Zorn**  
Der Hauptort der Romanhandlung ist Yrnis, Girms oder Zurnigo. Heute nennt es sich Giornico, das wichtige Handelstransitzentrum im Liviniental, der heutigen Leventina. Zurnigo passt, denn zornig müssen sie wohl auch gewesen sein, die Verteidiger des Dorfs und der südlichen Verbindung zum Gotthard und der Innerschweiz. Nach etlichen und wiederholten kriegerischen Niederlagen der Urner oder der Eidgenossen, welche dann über Diplomatie gar in Siege umgewandelt werden konnten, weil die Herren von Mailand es sich mit dieser militärischen europäischen Grossmacht nicht verscherzen wollten, da sie Ruhe im Rücken brauchten, wenn von Süd oder Ost die Gefahr drohte. Nach etlichen Niederlagen und dem Zaudern vor Bellinzona mussten die Eidgenossen unverrichteter Dinge abziehen. Intri-

# EINE HANDVOLL TAPFERER WINTERHELDEN IN YRNI



Der Angriff auf die Burg von Bellinzona ist gescheitert, nun müssen sich die "Winterhelden" bei Giornico verteidigen

gen, Diskussionen, unterschiedliche Interessen hatten dazu geführt, dass die Innerschweizer und die Zürcher sich nicht finden konnten. Unrühmlich beschreibt Vaucher die Handlungsweise und das strategische Verhalten solch gefeierter Helden wie Hans Waldmann (der spätere Tyrann von Zürich) und Adrian von Bubenberg. Sein Held ist ein anderer, sind andere: eben die Winterhelden. Begabte Kämpfer- und Führungsnaturen. Ehrliche, aufrechte Streiter, nicht Spiegelfechter. Sie hätten den Durchbruch und Sieg bei Bellinzona gebracht, hätte das Herzogtum Mailand durch die Uneinigkeit der Belagerer Zeit gehabt, ein grosses Heer zu entsenden, so die These des Romanautors, so aber auch die Mutmassung in Geschichtslektüren.

## Grosses Heer auf Eis gelegt

Das Heer von 10'000 Mann zieht also heran. Vielleicht waren es

auch "nur" 7000 oder 8000, vielleicht auch 12'000 oder 14'000, wie enthusiastische Chronisten und Sänger aufrechnen, welche den Ruhm damit noch erhöhen möchten. Die Eidgenossen ziehen ab. Zur Sicherung der Leventina lassen sie einige Recken im Tal, darunter eben auch die Winterhelden. Am 28. Dezember 1478 also stehen sich das Riesenheer aus Mailand und 600 bis 700 Mann vor Giornico gegenüber. Davon gut und gerne 400 Leventiner, die genau wissen, für welche Sache sie kämpfen. Der Sieg, so Vaucher, ist nur dank einer List möglich und dank grosser Aufopferungsbereitschaft der Verteidiger. Aber auch dank einer ingeniosen Idee eines Gotthardüberwanderers. Und das kam so: Weil die Winterhelden winters über den Gotthard wollten, holten sie sich einen guten Bergführer. Von ihm lernten sie die ersten Steigeisen kennen:

Holzsohlenschuhe, in die von Innen Nägel eingetrieben wurden. Vor der Schlacht von Giornico rüsteten sich alle Verteidiger gleichermaßen aus. Der Fluss Tessin wurde auf die Ebene geleitet und damit das Aufmarsch- und Schlachtgebiet der Mailänder vereist. Wie eine Steinlawine brachen die Verteidiger in die rutschenden Pferde-, Ritter- und Fusssoldatenformationen ein. Letztlich blieb dem Rest des grossen Heeres nur die Flucht. **Geschichte als Metapher**  
Vaucher, der Mittelalterfan, nimmt die Geschichte als Metapher. In diesem Verteidigungskampf gewinnt die Gerechtigkeit, der Schutz der Bevölkerung und der heldenhafte Verteidigungswille. Bewusst bleibt der Autor dabei aber nicht stehen. Er nimmt die Eidgenössische Invasion ins Eschental (Val d'Ossola) als Kontrapunkt dazu. Dort finden sich die Winterhelden als In-

vasoren, Eroberer, Brandschatzer und Bevölkerungsunterdrücker wieder und unterliegen beschämend demselben Verteidigungswillen und derselben Empörung der Bevölkerung. Diesmal der italienischen. Verkürzt könnte man Vaucher interpretieren: Verteidigungskriege sind meistens gerecht, Eroberungskriege nicht. Und meist liegt der letzte Erfolg bei den Verteidigern, weil sie wissen, weshalb sie sterben. Das Buch enthält aber nicht nur die Heldengeschichte von Liebe, Mut, Treue, Verrat, Hader, Rachsücht und Geld- und Machtgier. Die Ingredienzien also, mit denen ein Abenteuerbuch gewürzt ist. Wir finden im Anhang ein Lobgedicht auf Giornico, Namenserkklärungen, einen Schlachtplan, ein Ortsverzeichnis, den Wortschatz und eine Karte der Schweiz nach den Burgunderkriegen.

## Die 400-jährige Geschichte der Schweizer Reisläuferei Warlords und Bluteinnahmen

Der Schweizer Ökonom Lorenz Stucki hatte in seinem Werk "Das heimliche Imperium" (antiquarisch oder Amazon) nachgewiesen, dass der damalige Exportschlager und die beste Wohlstandsgarantie das Blut der Söhne war: die Reisläuferei. Später die Auswanderung und danach die Banken. "Der Marktwert von Schweizern unter Waffen erfuhr in Europa zum Ende des Mittelalters einen sprunghaften Anstieg: Mit der Vernichtung der glänzenden Streitmacht von Karl dem Kühnen in den drei Schlachten bei Grandson, Murten und Nancy zwischen 1474 und 1477 etablierte sich der eidgenössische Fusssoldat an der Spitze der europäischen Kriegshandwerker. (...) Der Schweizer Söldner war der teuerste in Europa...", schreibt Jost auf der Maur in seinem Buch "Söldner für

Europa" aus dem Echtzeitverlag, ISBN 978-3-905800-52-4. In dessen Anhang findet sich die Zusammenfassung von 400 Jahren Söldnerwesen in Bildern, ein gutes Glossar, seine Familiengeschichte und die anderer "Söldnerbarone" oder Schweizer Warlords, wenn Militärunternehmer-Familien zur führenden Elite im Land wurden und aus dem Leben von über einer Million Schweizer Söldnern ein Geschäft machten. Allerdings beförderten nicht nur Rauflust und Beutegier sowie berechnendes Unternehmertum und die Diplomatie des Für-jeden-Fürsten-etwas, sondern auch echte Not auf dem Lande, Arbeits- und Hungerkrisen das Söldnerwesen, wie gut im aktuellen Buch "Geschichte der Schweiz und der Schweizer" (Hrsg. Ulrich Im Hof, ISBN 978-3-796520-67-9) nachzulesen ist.

## Schlösser und Burgen der Schweiz von Hand gezeichnet Die Freude am Mittelalterlichen

Der Stämpfli Verlag in Bern scheint sich vermehrt dem Erbe des Mittelalters widmen zu wollen und der Symbolik einer Geschichte, die sich im Trend befindet. Mittelalterfreude bis -versessenheit als Antwort auf die ungelösten heutigen Probleme, Ritterkämpfe und antike Fecht- und Kampfsportarten, Freude an tapferen Eidgenossen und das Aufzeigen einer Bautradition der Burgen, Schlösser und Kastelle. "Schlösser der Schweiz" heisst das Buch von Eli Lipski und André Locher. Mehr als 1000 Schlösser, Türme und Ruinen prägen die Landschaft der Schweiz.

Rund einen Viertel davon haben die Autoren ausgesucht, darunter auch fünf aus dem Tessin. Das Castellgrande von Bellinzona, das heutige Hotel Grigioni in Ascona an der Seepromenade, das Montebello in Bellinzona, das Serravalle in Semione eingangs Blenio und das Visconti in Locarno. Kurz wird das jeweilige Schloss oder Kastell auf Deutsch, Französisch und Englisch geortet und charakterisiert. Das besondere an diesem Band sind allerdings die handgezeichneten Ansichten aus dem Heute. Schlösser der Schweiz, ISBN 978-3-7272-1155-3, CHF 68.-



Einzig deutschsprachige Tessiner Zeitung: Wöchentliche Ausgabe

### REDAKTION

Chefredaktion:  
Marianne Baltisberger (mb)  
Rolf Amgarten (ra)  
Martina Kobiela (mk)

### TZ/Magazin

Ute Joest (uj), Leitung  
Myriam Matter (mm)

### Ständige Mitarbeit

Gerhard Lob (gl)  
Bettina Secchi (bs)  
Johann Wolfgang Geisen (Karikatur)

### Agenturen

Dienste: Schweizerische  
Depeschagentur (sda)  
Fotoagentur TI-Press

### Ticino-Agenda

Esther Dagani, Leitung  
Fernanda Vanetti, Marco Della Bruna

### VERLAG

Herausgeber: **Giò Rezzonico**  
Verkaufte Auflage: **7'365**  
(WEMF-beglaubigt, Basis 2011/12)

### KONTAKTE

Verlag und Redaktion  
**Rezzonico Editore SA**  
Via Luini 19, 6601 Locarno  
Tel. 091 756 24 60  
Fax 091 756 24 79  
tz@tessinerzeitung.ch (Redaktion);  
agenda2@tessinerzeitung.ch (Magazin)  
info@rezzonico.ch (Verlag)

### Abonnements

Email: aboservice@tessinerzeitung.ch  
Schweiz: 1 Jahr Fr. 139.- (inkl. die  
Zeitschrift TicinoVino Wein Fr. 32.50)

### Administration

Postcheck 65-200-3  
Tel. 091 756 24 00  
Fax 091 756 24 09

### Marketingleiter

Maurizio Jolli  
Tel. 091 756 24 00  
Fax 091 756 24 97  
marketing@rezzonico.ch

### Werbung

Tessiner Zeitung  
Via Luini 19 - 6600 Locarno  
Tel. 091 756 24 37 - Fax 091 756 24 35  
pubtz@rezzonico.ch

### Werberater

Antonio Fidanza 079 235 16 40  
Giuseppe Scarale 079 353 91 19  
Susanna Murara 079 536 80 70  
Für kleine Inserate:  
Publicitas  
Tel. 091 910 35 65  
Fax 091 910 35 49

### INSERTIONSPREISE FÜR DIE EINSPALTIGE MILLIMETERZEILE

Inseratenseite  
(Spaltenbreite 25 mm):  
81 Rp. - Rubrikanzeigen:  
Stellenangebote 88 Rp.,  
Immobilien, (nur Inserate): 98 Rp.,  
Occasions-Fahrzeuge 88 Rp.,  
Finanz (nur Inserate): 88 Rp.  
Todesanzeigen und Vermisstanzeigen  
(im redaktionellen Textteil): Fr. 2.15 -  
Reklameseite (Spaltenbreite 44 mm):  
Fr. 2.98; Für Jahresabschlüsse  
Preisermässigungen

printed in  
switzerland